

**Zeitschrift:** Innerrhoder Geschichtsfreund  
**Herausgeber:** Historischer Verein Appenzell  
**Band:** 39 (1998)

**Nachruf:** Josef Holderegger (1924-1997)  
**Autor:** Breitenmoser, Albert

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.05.2026

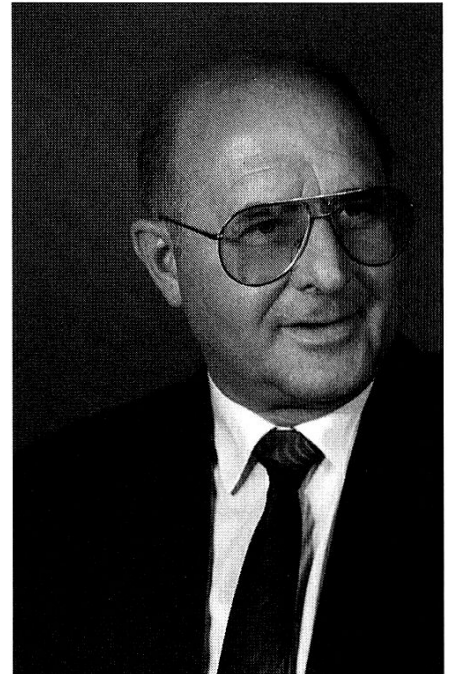
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Josef Holderegger

(1924-1997)

Josef Holderegger ist am 1. Dezember 1924 im Sägehütle in Gonten geboren, als Sohn des Johann Josef Holderegger und der Maria Magdalena Holderegger geb. Fritsche. Im Alter von vier Jahren verlor er seinen Vater. Zusammen mit seiner Mutter, seinem Grossvater und mit Vetter Johann verbrachte er eine glückliche Kindheit im Hause Säntis. Er besuchte die Primarschule in Gonten. Anschliessend durfte er an der Schule im Kollegium in Appenzell studieren. Die Kapuziner haben sein christliches Leben stark geprägt. Im Jahre 1937 verheiratete sich seine Mutter mit Anton Dörig, und kurze Zeit später zogen sie ins Sägehütle, welches sie käuflich erworben hatten. Anton Dörig war ihm ein sehr guter und liebevoller Stiefvater. Auch mit seinen drei Stiefgeschwistern verstand er sich gut. Er ging stets mit Freuden zur Schule. Ein Sprachaufenthalt in Estavayer-le-Lac ermöglichte ihm, die französische Sprache zu festigen und die Westschweiz etwas kennenzulernen. Es stellte sich auch die Frage der Berufswahl. Sein Berufswunsch neigte in Richtung Lehrer. Damals, während den Kriegsjahren, war Lehrerüberfluss, und so folgte er dem Rat seiner Eltern und seiner Base, Tante Bertha, welche im Welschland Köchin war, den Beruf eines Kochs zu erlernen. Er begann seine Lehre im Hotel Aarauerhof in Aarau. Mit seinen Meistersleuten ging er nach Basel und absolvierte die zweite Hälfte der Lehre in einem Spezialitätenrestaurant. Bei ihnen war er sehr beliebt, und er absolvierte seine Lehre mit Bravour. Die erste Stelle als Koch trat er im Hotel Krone in Solothurn an. Dort lernte er seine liebe Frau Elisabeth kennen, die er im Jahre 1945 heiratete. Eine grosse Freude war für ihn und seine Frau die Geburt der beiden Kinder Elisabeth und Josef. Im Jahre 1947 änderte er seine berufliche Laufbahn, und es zog ihn wieder nach Gonten zurück. Er konnte als Adjunkt beim Steueramt in Appenzell arbeiten und bildete sich nebenbei ständig beruflich weiter. Im Jahre 1964 übernahm er das Vormundschafts- und Erbschaftssekretariat des Inneren Landes. Arbeiten war ihm derart oberste Maxime, dass er sich nicht einmal die ihm zustehenden Ferien gönnte. Durch seine Tätigkeit lernte er Land und Volk von Innerrhoden bestens kennen. Nach 44 Dienstjahren beendete er am 1. Dezember 1990 den Staatsdienst und ging in den wohlverdienten Ruhestand.

Er interessierte sich stets für Sport, besonders für Skifahren und Turnen. In seinen jungen Jahren präsidierte er den Ski-Club Gonten und organisierte unter anderem im Jahre 1963 die Austragung des 50-km-Langlaufes der Schweizerischen Skimeisterschaften. Wenige Jahre später konnte wiederum der Ski-Club Gonten



unter seiner Leitung die Nordischen Schweizer Skimeisterschaften der Damen im Hochtal von Gonten durchführen. Durch seinen Einsatz im Ski-Club Gonten wählte ihn die Delegiertenversammlung im Jahre 1958 in den Vorstand des Ostschweizerischen Skiverbandes. Von 1963 bis 1968 durfte er als Präsident diesen Verband leiten. In diesen zehn Jahren Skiverband förderte er junge sportbegeisterte Skifahrer und Langläufer. Im Jahre 1972 wurde der Loipe-Club Gonten unter seiner Leitung ins Leben gerufen. Somit verbreitete sich der Wintersport im Hochtal. Viele Jahre hielt er sich fit mit Turnen und Volleyball-Spielen beim Turnverein Appenzell. Als in Gonten im Jahre 1980 der Turnverein gegründet wurde, schloss er sich seinen Sportkameraden von Gonten an. Im Jahre 1990 hatte er zusammen mit Maria Motzer-Koch die Ehre, Fahnenpate zu sein.

Schon sehr früh interessierte er sich am Geschehen der lokalen und schweizerischen Politik. 1958 wurde er in den Kirchenrat gewählt, 1965 zum Präsidenten. In seine Amtstätigkeiten fiel die Aussen- und Innenrenovation der Pfarrkirche sowie der Bau der Friedhofskapelle. Aber auch die Schulgemeinde sicherte sich seinen Einsatz. Während seiner Amtstätigkeit von 1965 bis 1982 als Schulkassier wurde die Innen- und Aussenrenovation des Schulhauses durchgeführt. Als besonders erfreulich wertete er die Erstellung der Turnhalle. Grosse Freude hatte er immer wieder an den Familienwappen beim Eingang zur Turnhalle. Erstmals am 2. April 1969 wurde er als Protokollführer für eine Sitzung des Bezirksrates zugezogen. Fortan wurde er als Bezirksschreiber engagiert. Im Mai 1973 wählte ihn die Bezirksgemeinde zum stillstehenden und 1982 zum regierenden Hauptmann. Aus dieser Zeit gilt es vor allem zwei Sachen herauszuheben: Der Kauf der Liegenschaft Loretto und dessen Überbauung brachte einen neuen Schwerpunkt an den sonnigen Hang im Westen des Dorfes und neues Leben mit einer Bereicherung der Bevölkerungsstruktur. In die gleiche Periode fiel die Erschliessung der landwirtschaftlichen Streusiedlungen durch Flurstrassen. An der Bezirksgemeinde 1991 legte er das Amt nieder und trat aus der aktiven Politik zurück.

Als sportbegeisterter Skifahrer wurde er an der Generalversammlung 1979 in den Verwaltungsrat der Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg AG gewählt. 1984 durfte er das Amt des Verwaltungsratspräsidenten übernehmen. Seither hat er mit grossem Einsatz die Geschicke der Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg AG mitbestimmt. In seine Präsidialzeit fielen wichtige und aufwendige Aufgaben. So wurde eine Abwasserleitung ab dem Kronberg gebaut, das Berggasthaus aufwendig renoviert und ausgebaut und die technische Erneuerung der Bahn durchgeführt. Nebst diesen Grossprojekten hat er aber auch unzählige und weniger augenfällige Aufgaben erledigt. Er hat sich stets bemüht, einen guten Kontakt mit den Grundeigentümern, deren Land die Gäste der Bahn benutzen, zu pflegen. Er hat sich bei personellen Sorgen im Betrieb eingesetzt, und unter seinem Präsidium wurde ein unfreundlicher Übernahmeversuch abgewendet, indem die damaligen Inhaberaktien durch eine Statutenaktion in Namenaktien gewandelt wurden. Aus gesundheitlichen Gründen musste er im Herbst 1996 seine Tätigkeit für seinen geliebten Hausberg niederlegen.

Josef Holderegger hat immer gerne gelesen und unzählige Briefe und Protokolle verfasst. Im Jahre 1975 wurde er als Genossenschafter in die Druckerei Appenzeller Volksfreund aufgenommen. Drei Jahre später wählten ihn die Genossenschafter in den Verwaltungsrat. Als gewandter Schreiber hat er das Aktuariat bis ins Jahr 1996 inne.

Er hat immer versucht, seine amtlichen Tätigkeiten nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit, der Wahrung des Rechts und der christlichen Gesinnung auszuüben. Mit anderen Worten: er hat immer mit viel Freude, Fleiss und Aufrichtigkeit für sein geliebtes Gonten gearbeitet.

In seinem vielseitigen Wirken und in seiner grossen Hilfsbereitschaft wurde ihm immer wieder grosses Vertrauen geschenkt, und er war ein rundum glücklicher Mensch, was sich auch auf seine Familie übertragen hatte. Für seine Liebe und Dankbarkeit danken wir ihm von Herzen.

Im Nachsommer 1996 wurde er plötzlich von einer schweren Krankheit befallen, die er mit unendlicher Geduld getragen hat. Am 1. Oktober 1997 durfte er zu Hause im Kreise seiner Familie ruhig und friedlich einschlafen. Möge der liebe Verstorbene allen in guter Erinnerung bleiben.

Die Trauerfamilien danken allen recht herzlich für die Anwesenheit an der Beerdigung sowie denen, die dem lieben Verstorbenen Gutes getan haben.

Die Familie

Kirche, Schule und Bezirk, Organisationen, Sportvereine – bei den Schützen angefangen bis zu den verschiedenen Gruppen des lokalen Turnvereins –, die Schuljugend, viele Erwachsene, Institutionen und Betriebe haben heute allen Grund, Herrn Holderegger ganz herzlich zu danken. Herr Holderegger hat mit Autorität geführt, vielleicht oft mit starker Autorität. Hie und da brauchte es eine starke Hand, um den Weg zu zeigen. Er hat versucht zu führen. Er versuchte bei aller Arbeit, die Einheit zu wahren und die Ehre zu fördern. Er suchte die Integration und mied alles, was auseinander führte. Herr Holderegger hatte tatsächlich eine Weitsicht, das dürfen wir feststellen. Kultur bedeutete ihm sehr viel, besonders in Kirche und Schule, aber auch im Bezirk. Er wollte Bildung und Lebensstil bei uns anheben. War er überzeugt von einer guten Idee, dann stand er dafür ein und brachte so manches an den Gemeinden politisch durch. Dinge, die bei uns heute eine Selbstverständlichkeit sind. Er kannte seine Leute und wusste sie zu führen. Ab und zu waren aber anscheinend auch Hammermethoden notwendig. Die Entwicklung in Kirche, Schule und Bezirk hat er sehr gefördert, auch dann, wenn er eher im Hintergrund stand. Sein Denken war m.E. positiv konservativ. Stillstand kannte er nicht. Permanent vorwärts schauen und gehen, das fördert eine Gemeinde. So brachte er Leben nach Gonten. Ich denke hier nicht zuletzt auch an einen verantwortbaren Sportbetrieb. Viele, wenn scheinbar auch kleine Dinge, führen zu Josef Holderegger zurück.

P. Albert Breitenmoser CSSR, Pfarrer von Gonten